



FOR FOREST – Das Match ist gewonnen

Was bleibt vom Stadionwald, der größten österreichischen Kunstinstallation im öffentlichen Raum?

Waltraud Isimekhai, Abteilung Kultur Klagenfurt

Knapp zwei Monate lang sorgte Klagenfurt mit FOR FOREST für kräftiges Rauschen im internationalen Blätterwald. Die weltumspannende Berichterstattung – powered by ReiberPR aus London – ist selbst für die Initiatoren ein Erfolg, der die kühnsten Hoffnungen topt. Stadtpolitik und Tourismus sind mehr als zufrieden, war es doch das imagewirksamste Projekt bis dato. „Die internationale Medienresonanz war überwältigend. Ein Glücksfall für Klagenfurt, das die enorme Reichweite nutzt, um sich als weltoffene Kunst- und Kulturstadt zu positionieren“, zog Bürgermeisterin Maria-Luise Mathiaschitz Bilanz. Genau waren es laut Observer bereits zur Halbzeit 4.177 Medienberichte in 81 Ländern mit Spitzen in Deutschland, den USA, von Russland bis nach China, Thailand, Brasilien, Australien und der Türkei, was einem Werbewert von 13,5 Mio. Euro entspricht. Sogar Leonardo DiCaprio er-

reichte Millionen Instagram-Follower mit seinem FF-Posting.

Hitziger Diskurs

Initiiert vom Baseler Beuys-Schüler und Kunstmanager Klaus Littmann, der mit dem namhaften Landschaftsarchitekten und Gründer des ersten und einzigen Baum-museums Enzo Enea die zivilisationskritische Zeichnung „Die ungebrochene Anziehungskraft der Natur“ des österreichischen Künstlers Max Peintner umsetzte, sorgte FOR FOREST neben kräftigem Beifall auch für hitzige Diskussionen vor Ort, steht das Wörthersee-Stadion doch inmitten intakter Natur, umrahmt von Wäldern, Wiesen, Flüssen und dem nahen See. Während Stadt- und Landespolitik schnell vom Potential der temporären Kunstintervention überzeugt waren, standen SkeptikerInnen aller Lager dem Stadionwald kritisch bis feindlich gegenüber und riefen mit Motor-

sägen bewaffnet zum vereinten Baum-Mord auf. Ganz unfreiwillig wurden sie so zum Impulsgeber für eine noch größere Breitenwirkung. „Forest in a Soccer Stadium Outrages Austria’s Far Right“ titelten sowohl die New York Times, The Star, The Telegraph wie auch die größte internationale arabische Tageszeitung Asharq Al-Awsat mit täglich rund 250.000 LeserInnen.

Der Baum als Lebensspender – so die visionäre Grundidee des Kunstwerks aus dem Jahr 1970/71 – könnte schon bald wie die Tiere im Zoo ausschließlich im musealen Kontext erlebbar sein. Es ist nur eine der an das ökologische Gewissen appellierenden Grafiken Max Peintners im Vorfeld von Anti-Atomkraftbewegung und Au-Besetzungen. Jahrelang ging Littmann mit der Idee schwanger, die im Museum of Modern Art New York ausgestellte Grafik zu realisieren und stieß endlich in Klagenfurt auf offene Ohren, wo gerade ein multifunktiona-

les Bespielungskonzept für das im Rahmen der EURO 2008 überdimensioniert erbaute, Hyposkandal gebeutelte Stadion erstellt wurde.

Nach langer Vorlaufzeit war es im September 2019 endlich soweit: 299 bis zu 15 Meter hohe Laub- und Nadelbäume, 37 Arten, in Baumschulen kultiviert, zum Teil 60 Jahre lang mehrmals verschult und pro Stück bis zu 6 Tonnen schwer, wurden nach Klagenfurt transportiert und unter Regie von Baumarchitekt Enea und Littmann zu einem in der Natur nicht mehr existenten europäischen Mischwald in Szene gesetzt.

Unter hohem logistischen Aufwand realisiert, finanziert von privaten SponsorInnen und vielkommentiert von der internationalen Kunst- und Medienszene, lockte die Installation täglich bis zu 8.000 Besucher in den futuristischen Stahl-Betonbau der wie ein UFO in die Landschaft gesetzten Fußball-Arena. Eindrucksvolle Bilder und die eindeutige Botschaft gingen um die Welt und schrieben sich, so der Leitgedanke Littmanns, ins internationale Bewusstsein ein. Stellt das Kunstprojekt neben seiner Unique Selling Proposition, ein Fußballstadion als Kulisse für einen Wald zu verwenden, doch punktgenau brennende Fragen zum gefährdeten Lebensspender Baum zur Diskussion. Dass flächendeckende Großdemonstrationen wie Fridays for Future, initiiert von der schwedischen Aktivistin Greta Thunberg, und verheerende Waldbrände weltweit die Intervention flankierten, mag man als „glücklichen Zufall“ bezeichnen, der weder zur Zeit der Entstehung der Zeichnung vor 50 Jahren noch bei Projektstart vorhersehbar war und die Brisanz der Thematik vervielfachte.

Wo aber Gefahr ist, wächst das Rettende auch

Begleitet wurde FOR FOREST von einem breitgefächerten Rahmenprogramm nahezu aller Klagenfurter Kulturinstitutionen, die den Wald und Themen wie Ökologie, Nachhaltigkeit, Klimaschutz und Waldmedizin in Form von Ausstellungen, Theater, Musik, Film, Tanz, Performance, Vortragsreihen oder Symposien in den Fokus stellten. „Das Spektrum des vielschichtigen Be-



Künstler Max Peintner und Initiator Klaus Littmann

gleitprogramms, finanziert aus den laufenden Budgets unserer städtischen Institutionen und privaten Kulturinitiativen, hielt jedem internationalen Vergleich stand und fand großen Anklang beim fachkundigen Publikum“, so Bgm. Mathiaschitz. Auch das Burgtheater Wien mit der „Hermannsschlacht im Teutoburger Wald“ und dem Kärntner Intendanten Martin Kušej war zu Gast im Stadion. An die 3.000 BesucherInnen boten Standing Ovationen, als das düstere Kleist-Stück aus dem finsternen Wald schallte.

„Wo aber Gefahr ist, wächst das Rettende auch“: Diesem Hölderlin-Zitat könnte man FOR FOREST zuordnen, wie viele globale Rettungsaktionen zur Rückeroberung des Stellenwertes der Bäume und unseres ursprünglichen Lebensraums. „Wir sind Ge-

„Überhör keinen Baum und kein Wasser. Kehr ein, wo du Lust hast, und gönn dir die Sonne ...Beweg dich in deinen Eigenfarben, bis du im Recht bist und das Rauschen der Blätter süß wird“

aus „Über die Dörfer“ – Peter Handke

schöpfe des Waldes“ titelt Kulturanthropologe und Ethnobotaniker Wolf-Dieter Sporl sein neues Buch und Japan erobert mit der Erfindung von Shinrin Yoku, dem Waldbaden, die Welt. Hier hat man auch den ersten Lehrstuhl für Waldmedizin an der Nippon

Medical School in Tokio installiert. In Deutschland entstehen mehrere Heil- und Therapiewälder und China baut vollständig begrünte Forest Cities wie Liuzhou, entworfen von Stefano Boeri, um nur einiges zu nennen.

Imagewert in Millionenhöhe, mehr als 200.000 BesucherInnen plus zahllose weitere bei hochkarätigen Veranstaltungen, keine Zusatzkosten für die Stadt, 299 Bäume für die Nachnutzung – laut For-Forrest-Geschäftsführer und Hauptsponsor Herbert Waldner von Riedergarten Immobilien werden sie im Wohnpark Tullnerfeld ihren endgültigen Standplatz finden.

Doch der wahre Wert dieser für Klagenfurt wohl einzigartigen Kunstaktion ist in Zahlen nicht zu messen, stellt sie doch brisante Zukunftsfragen, die uns alle betreffen. Zu einer Zeit, in der virtuelle Wälder aus dem Boden schießen, Baumpflanz-Apps, digitale Waldmeditationen oder Avatar geleitete Virtual-Reality-Therapieprogramme das reale Waldelerlebnis langsam ablösen, bleibt der Stadionwald ein Mahnmal, das erst im Nachhinein seine Nachhaltigkeit unter Beweis stellen wird. Werden unsere Kinder noch Vogelgezwitscher und die heilende Atmosphäre des Waldes und seiner reinen Quellen

genießen können oder aber in verdunkelten Räumen mit VR-Brillen und ruhiggestellt durch Anti-Zappel-Medikamente durch computergenerierte Landschaften surfen? FOR FOREST setzte Zeichen, die wir nicht übersehen sollten!

